

In jeder Beziehung beistehen – Einführung in die evangelische Seelsorge

Arbeitsblatt 7

Prof. Dr. Michael Herbst, 2. Dezember 2016

3. Wie sprechen wir seelsorglich vom Menschen?

3.1 Der Mensch als Seele

„Seelsorge ist nicht Sorge um die Seele des Menschen, sondern Sorge um den Menschen als Seele.“
(Eduard Thurneysen¹)

3.1.1 Der Ansatz bei der Anthropologie



2

¹ Thurneysen 1928, 209.

² Vgl. dazu auch Ziemer 2007, 52; Dieterich 2001, 38-40; Grafik nach 39.

Eine *theologische* Anthropologie sieht auf den Menschen nicht irgendwie, sondern fragt die Schrift, wie Gott ihn sieht: Sie betrachtet den Menschen in der Perspektive der Bibel mit der Frage nach Gottes Verheißungen und Geboten.³

3.1.2 Der Mensch ist Seele: Griechische Vorstellungen

Was ist die Seele?

„Jeder Seelsorgekonzeption liegt ein implizites Seelenverständnis zugrunde, das theologiegeschichtlich gewachsen und zeitgeschichtlich bedingt ist.“ (Elisabeth Naurath⁴)

Die „Seele“ im griechischen Denken⁵

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst



Unterschiedliche Seelen-Vorstellungen

Aristoteles (384-322)

- Wir sind beseelte Körper.
- Körper und Seele gehören zusammen wie Form und Materie.
- Körper und Seele bilden eine untrennbare Einheit, eines gibt es nicht ohne das andere.
- Keine nackte, präexistente Seele, kein Dualismus

Plato (428-348)

- Seele ist präexistent, unsterblich und nicht-körperlich.
- Soma Säma: Der Körper ist das Gefängnis der Seele.
- Die Seele ist verwandt mit den Ideen und kann diese schauen.
- Starker Substanzdualismus.

Bei Platon: Σῶμα σῆμα (*soma säma*): Die Befreiung der Seele vom Körper ist ein Fest.

6

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst



Dichotomes Menschenbild: Leib contra Seele

- | | |
|--------------------------------|----------------|
| • Seele | • Leib/Körper |
| – „Eigentliches“ Ich | – Niedrig |
| – Präexistenz | – Minderwertig |
| – Heimat im Jenseits | – Materiell |
| – Selig im Anschauen der Ideen | – Verweslich |
| – Postexistenz | |

Das dichotome Menschenbild hat sich als sehr erfolgreich und langlebig erwiesen:

„Das dualistische Denken der dominierenden Philosophien schlich sich quasi durch die Hintertür auch ins christliche Menschenbild ein und setzte sich schließlich als *Mainstream* der abendländischen Philosophie- und Geistesgeschichte durch.“ (Elisabeth Naurath⁷)

Auch christliche Denker wie Gregor von Nyssa wurden davon angezogen, dass im Tod die Seele endlich alles ablegen darf: Krankheit, Alter, Sterben, peinliche Körperfunktionen.⁸ In jüngerer Vergangenheit findet sich dieselbe Vorstellung auch in den Arbeiten von Elisabeth Kübler-Ross zum **Sterbevergang** feststellen. Nicht

³ Vgl. Bukowski 1999, 11-23, ähnlich Helmut Tacke in seinen Büchern.

⁴ Naurath 2003, 98.

⁵ Vgl. zum Überblick Schmitz 1978, 221-241.

⁶ Vgl. Rösel 2009 161. Vgl. Klessmann 2009, 26.

⁷ Naurath 2003, 101.

⁸ Vgl. zum Hinweis auf Gregor von Nyssa ebd.

zufällig verwendet sie mit Vorliebe das Bild vom Schmetterling. Der schöne Schmetterling der Seele schwingt sich – befreit von seiner überflüssigen, erledigten, hässlichen Larve – in die Luft.⁹

Für die Seele sorgen

„Bester Mann! Als ein Athener, aus der größten und für Weisheit und Macht berühmtesten Stadt, schämst du dich nicht, für Geld zwar zu sorgen, wie du dessen auf meiste erlangest, und für Ruhm und Ehre; für Einsicht aber und Wahrheit und für deine Seele, dass sie sich aufs Beste befinde, sorgst du nicht, und hieran willst du nicht denken?“ (Sokrates in seiner „Apologie“¹⁰)

Begriffe bei Sokrates: Επιμελεῖσθαι τῆς ψυχῆς (epimeleisthai tes psyches): für die Seele sorgen; τεχνικός περὶ ψυχῆς θηραπείας (technikos peri psyches therapeias): Fachmann für Seelsorge.¹¹

„Seelsorge kann und muss in diesem Kontext eine Sorge darum werden, dass der Mensch nicht in den leiblichen Dingen dieser Welt aufgeht und sich in ihnen verzettelt, sondern die Seele dafür rüstet, damit sie stark genug sei, ihre Wanderung in die Unsterblichkeit anzutreten, über den Tod hinaus.“ (Christian Möller¹²)

Die Seele und die Sorge im hebräischen Denken¹³

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst



„Im Allgemeinen sieht **das stereometrisch-synthetische Denken** ein Körperglied zusammen mit seinen speziellen Tätigkeiten und Fähigkeiten und diese wiederum sind als Kennzeichen des ganzen Menschen vorgestellt.“

„Die Weisheit wird in dein **Herz** kommen
und die Erkenntnis die Lust deiner **Seele** sein.
Die Besonnenheit wird über **dir** wachen,
die Vernunft **dich** behüten.“

Spr 2,10f

H.-W. Wolff, Anthropologie des Alten Testaments

14

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst



Der ganze Mensch in einer bestimmten Perspektive:

- **Herz** ist der ganze Mensch, der Pläne schmiedet, einen Willen hat und sein Leben durchdenkt.
- **Leib** ist der ganze Mensch, der mit anderen kommuniziert, sich in der Welt bewegt und etwas bewirkt.
- **Fleisch** ist der ganze Mensch, als ein Vergänglicher, auch als ein von Gott Abgewandter.
- Und was ist der **Mensch als Seele?**

⁹ So z.B. in ihrem berühmten Brief an ein Kind mit Krebs aus dem Jahr 1982, wieder veröffentlicht als Beilage in Kübler-Ross 1990.

¹⁰ Plato, Apol 29 d e., zitiert nach Möller 1994, 9.

¹¹ Dialog Laches 185e4, zitiert nach ebd.9.

¹² Ebd., 10. Vgl. auch Klessmann 2009, 26-28.

¹³ Vgl. die knappe Zusammenfassung bei Schöpflin 1999, 737-741.

¹⁴ Vgl. Wolff 1977, 21-24. Zitat: ebd., 26.

Der Mensch hat nicht nur eine Seele –
Er ist eine Seele!



755x im AT: nāphāsch

Anima – Seele – ψυχή

15

Einige Aspekte:¹⁶

Seele – hebräisch verstanden

- Seelsorge ist nicht die Sorge um die Seele des Menschen,
- sondern: Seelsorge ist die Sorge um den Menschen als Seele.
- D.h.: Seelsorge sorgt für den Menschen als Bedürftigen.
- „Die Unterwelt reißt ihre nāphāsch auf, sperrt auf ihr Maul ohne Maß“ (Jes 5,14).
- Was ist der Mensch als nāphāsch? Er ist der Bedürftige, dessen Hunger nie endgültig gestillt werden kann.
- „Alles Mühen des Menschen ist für seinen Mund, aber die nāphāsch wird nicht gefüllt“ (Pred 6,7).

17

Seele – hebräisch verstanden

- Seelsorge ist nicht die Sorge um die Seele des Menschen,
- sondern: Seelsorge ist die Sorge um den Menschen als Seele.
- D.h.: Seelsorge sorgt für den Menschen als Bedürftigen.
- „In der Gier ihrer nāphāsch schnappt sie nach Luft.“ – Jer 2,24
- „Die Kehle steht somit in jener archaischen Anatomie ohne begriffliche Unterscheidung zugleich für die Luftröhre und für die Speiseröhre.“ – H.-W. Wolff

18

Seele als „Schlund“

Seele – hebräisch verstanden

- Seelsorge ist nicht die Sorge um die Seele des Menschen,
- sondern: Seelsorge ist die Sorge um den Menschen als Seele.
- D.h.: Seelsorge sorgt für den Menschen als Bedürftigen.
- נפש
- Sitz anderer seelischer Empfindungen und Gemütszustände
- Das Leben selbst =
- Ersatz für das Personalpronomen (einzelne Person/ Gruppen)

19

Seele als Atmung

Seele – hebräisch verstanden

- Seelsorge ist nicht die Sorge um die Seele des Menschen,
- sondern: Seelsorge ist die Sorge um den Menschen als Seele.
- D.h.: Seelsorge sorgt für den Menschen als Bedürftigen.
- נפש
- „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch eine lebendige nāphāsch.“
- Gen 2,7

das Leben bzw. der Menschen selbst

¹⁵ Vgl. zum Folgenden auch Seitz 1979, 88f.

¹⁶ Vgl. zum Folgenden durchgängig Wolff 1977, 25-48.

¹⁷ Naurath 2003, 104, beklagt sicher nicht ganz zu Unrecht, dass nahezu alle Seelsorge-Bücher das eifertig betonen, dann aber wieder dem Leib-Seele-Dualismus frönen und sich nicht viel um das Leibliche kümmern.

¹⁸ Wolff 1977, 29.

¹⁹ Ebd., 36.

Seele – hebräisch verstanden

- Seelsorge ist nicht die Sorge um die Seele des Menschen,
 - sondern: Seelsorge ist die Sorge um den Menschen als Seele.
 - D.h.: Seelsorge sorgt für den Menschen als Bedürftigen.
- נפש
- die innere Bewegtheit des bedürftigen Menschen,
 - die sich durch seinen Leib ausdrückt.

– Manfred Seitz

20

Seelsorge – in jeder Beziehung (1)

- Als נפש (näphäsch) ist der Mensch ein durstiges und bedürftiges, zugleich ein quicklebendiges und leiblich expressives Wesen.
- Sein Durst schließt **unterschiedliche Bedürfnisse** wie Wärme, Essen und Trinken, Gemeinschaft und Fürsichsein, Trost und Ermutigung, Anerkennung und Korrektur, Wissen und Weisheit, Genuss und Belastung, Vergebung nach Verfehlungen und sinnvolles Tun ein.

Seele – hebräisch verstanden

- Seelsorge ist nicht die Sorge um die Seele des Menschen,
 - sondern: Seelsorge ist die Sorge um den Menschen als Seele.
 - D.h.: Seelsorge sorgt für den Menschen als Bedürftigen.
- Ps. 42,2f: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“

Gott ist nicht nur Garant des Lebens, sondern mehr selbst noch derjenige ist, auf den des Menschen Bedürftigkeit zuletzt ausgerichtet ist.

Das Wesen des Menschen als נפש ist nicht zu lösen von der Bezogenheit des Menschen auf Gott. Er ist das Beziehungswesen, zu dem der beziehungsreiche Gott Kontakt sucht. Darin ruhen sein Geheimnis und sein Personsein.²¹

„Soul-driven needyness“ (John Ortberg)

Für die Seele sorgen: nicht die ganze Welt gewinnen, aber Schaden an der Seele nehmen!

Seele = Motor und Zentrum unserer Existenz

22

Das Herzstück von Seelsorge ist: Ruhe finden für unsere Seele (vgl. Mt 11,25-30).

Beim Umgang mit populären „Seelenvorstellungen“ hilft Paul M. Zulehners Anregung, sich in „empathischer Spiritualitätskritik“ zu üben.²³ Diese sucht und achtet zuerst das religiöse Fragen und

²⁰ Seitz 1979, 149. Dazu auch Thurneysen 1948, 46: „Seine Humanität hängt also ebenso sehr an seinem Leibe wie an seiner Seele.“ Vgl. auch Stock 2003, 116f.

²¹ Thurneysen 1948, 49f: „Gott will mit uns Umgang haben auf Ich und Du. [...] Und so ist abschließend die Seele des Menschen zu verstehen als das Geheimnis seiner personhaften Existenz im Aufgerufensein vor Gott durch sein Wort. So bin ich [...] Leib und Seele, dazu berufen, dass ich vor Gott stehe als sein auf ihn hörender Mensch.“

²² Predigt: Soul-o-logy – Identity – 11.6.2012 MPPC.

Sehnen, wir ergänzen: die seelsorgliche Frage hinter den ja meist nicht mit starker Überzeugung vorgetragenen religiösen Bildern.

Da sagt z.B. jemand sagt am Grab: „Herr Pfarrer, am Grab war da plötzlich eine Libelle, und die flog immer hin und her und kam zum Grab zurück. So etwas gibt es doch hier sonst nicht. Das war doch bestimmt die Seele von unserem Lieben, nicht wahr?“

Seelsorglich wäre es hier m.E. weder, ihn dogmatisch zu beschimpfen, noch, ihn in seiner Sicht einfach zu bestätigen. Alternativ kann aber ein Seelsorger nach dem Hoffen und Bangen in den Worten dieses Menschen suchen (und nicht nur nach der Metapher, in die er dieses Hoffen und Bangen gießt), nach der Sehnsucht und der rudimentären Ahnung von etwas, das mehr ist als der Tod, und darauf kann er empathisch eingehen und von der christlichen Hoffnung sprechen.

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Besorgt sein vs. fürsorglich sein

- Mt 6,25:
– „Sorget euch
nicht
um eure Seele!“
- 1 Petr 5,7:
– „Alle eure Sorge
werfet auf ihn,
denn er sorgt
für euch!“

24

Die ängstliche Sorge, das Überbesorgtsein um sich selbst oder andere wird kritisch gesehen und zugleich getröstet, weil sich ja Gott der Seele annimmt. Die tätige Fürsorge hingegen wird positiv bewertet. Sie hat ihr Urbild in Jesus von Nazareth, der Gottes Sorge entschleierte. Jesus ist „das Sich-kümmern Gottes in Person“. ²⁵ Besonders verdichtet erscheint Jesu Sorge etwa in Mt 9,36: „Und als er das Volk sah, jammerte es ihn, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“

Sorge ist „die Christus entsprechende, ganzheitlich-fürsorgliche Hinwendung zum konkreten Menschen. Nicht das Ängstliche, sondern das Sich-Erbarmende und seine Dichte macht den Sorgecharakter der Seelsorge aus.“ (Manfred Seitz ²⁶)

Aus der Sorge Jesu heraus wächst der **seelsorgliche Dienst der Gemeinde**:

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Bischof Abromeit: Seelsorge mit Mission

- „Die Kirche ist die lebendige Gegenwart Jesu Christi unter seinen Leuten.
– Ohne ihn wäre das ein arbeitswilliger oder ein müder Haufen, je nachdem.
– Erst durch die Anwesenheit Jesu bekommt die Kirche ihre Gestalt.
- Die Kirche, das ist ‚Jesus Christus als Gemeinde existierend‘, wie Dietrich Bonhoeffer sagt. ‚Das Leben Jesu Christi ist auf dieser Erde noch nicht zu Ende gebracht. Christus lebt es weiter in dem Leben seiner Nachfolger.‘“

27

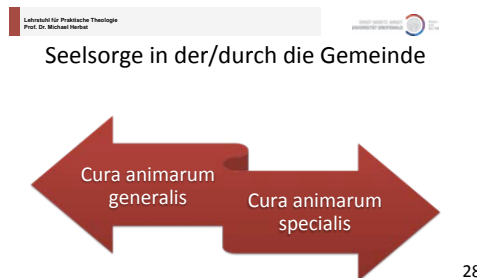
²³ Vgl. Zulehner 2008, 21.

²⁴ Erstaunlicherweise geht Klessmann 2009, 30-34, in seinem wortkundlichen Beitrag zwar auf die Ambivalenz der Sorge zwischen Fürsorge und ängstlichem Besorgtsein ein, nicht aber auf deren neutestamentliche Repräsentanz.

²⁵ Seitz 1979, 91.

²⁶ Ebd., 89.

Als Seelsorger geht der Auferstandene durch die Zeiten und nimmt sich auch durch irdisch-menschliche Mittel seiner Menschen an. In diesem abgeleiteten, nicht-unabhängigen Sinn kann es auch von der Gemeinde heißen, dass sie für Seelen sorgt.



Der Auferstandene ist Subjekt dieser Seelsorge. Das soll auch erkennbar werden und zum Ausdruck kommen. Wir haben es zu tun mit der Sorge Gottes um seinen bedürftigen Menschen und mit dem auf menschliche Bedürftigkeit ausgerichteten Zeugnis von der Hilfe Jesu Christi. Neben dieser Fürsorge für andere gibt es auch eine berechtigte Sorge um die eigene Seele.

Literatur

- Abromeit, Hans-Jürgen: "Alle Tage!" Predigt über Matthäus 28,16-20, ThBeitr 33 (2002), 113-116.
- Bonhoeffer, Thomas: Ursprung und Wesen der christlichen Seelsorge, München 1985.
- Bukowski, Peter: Die Bibel ins Gespräch bringen, Neukirchen-Vluyn 4. Aufl. 1999.
- Dieterich, Michael: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge, Wuppertal 2001.
- Herbst, Michael: beziehungsweise. Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge, Neukirchen Vluyn 2. Aufl. 2013, besonders Kap. 4.**
- Klessmann, Michael: Seelsorge. Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch, Neukirchen-Vluyn 2. Aufl. 2009.
- Kübler-Ross, Elisabeth: Kind und Tod, Stuttgart 4. Aufl. 1990.
- Möller, Christian: Entstehung und Prägung des Begriffs Seelsorge, in: Christian Möller (Hg.): Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts, Göttingen 1994, 9-18.
- Naurath, Elisabeth: Die Seele spüren. Herausforderungen an die gegenwärtige Seelsorge, PTh 92 (2003), 98-113.
- Rösel, Martin: Die Geburt der Seele in der Übersetzung. Von der hebräischen năfăsch über die psyche der LXX zur deutschen Seele, in: Andreas Wagner (Hg.): Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche und interdisziplinäre Zugänge zur historischen Anthropologie, Göttingen 2009, 151-170.
- Schmitz, Hermann: Leib und Seele in der abendländischen Philosophie, PhJ 85 (1978), 221-241.
- Schöpflin, Karin: Artikel "Seele, II. Altes Testament", in: TRE, Bd. 30 Berlin und New York 1999, 737-740.
- Seitz, Manfred: Praxis des Glaubens, Göttingen 2. Aufl. 1979.
- Stock, Konrad: "... auf der Suche nach ihrer Seele...?" Überlegungen aus systematisch-theologischer Sicht, PTh 92 (2003), 114-118.
- Thurneysen, Eduard: Rechtfertigung und Seelsorge, Zwischen den Zeiten 6 (1928), 208-218.
- ders.: Die Lehre von der Seelsorge, München 1948.
- Wolff, Hans-Walter: Anthropologie des Alten Testaments, München 3. Aufl. 1977.**
- Ziemer, Jürgen: Psychologische Grundlagen der Seelsorge, in: Wilfried Engemann (Hg.): Handbuch der Seelsorge. Grundlagen und Profile, Leipzig 2007, 34-62.
- Zulehner, Paul M.: Aufbrechen oder Untergehen. Wie können unsere Gemeinden zukunftsfähig werden?, in: Michael Herbst, Jörg Ohlemacher et al (Hg.): Missionarische Perspektiven für die Kirche der Zukunft, Neukirchen-Vluyn 2008, 17-30.

²⁷ Hans-Jürgen Abromeit in seiner Antrittspredigt über Mt 28,16-20 als Bischof der Pommerschen Evangelischen Kirche am 16. September 2001 = Abromeit 2002, 113.

²⁸ Vgl. durchgängig zu dieser Passage Möller 1994, 17f, dem ich diese Einsichten verdanke. Vgl. auch Bonhoeffer 1985, 136.